

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
Für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Für Reklameteile die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition:
Kouisenstr. 73.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Berlin. Der Reichskanzler hat die Bundesregierungen ersucht, ein einheitliches Verfahren für die Berichtserstattung über den jährlichen Ernteertrag zur Anwendung zu bringen.

Berlin. Für die deutsche Kreuzerdivision im Mittelmeer ist der Kreuzer „Strasburg“ als Verstärkung bestimmt worden.

Deßau. Anlässlich der Silberhochzeit des Herzogspaares erließ Herzog Friedrich eine umfassende Amnestie.
Wien. Gestern Abend ist eine große Anzahl von Freiwilligen aus Deutschland für Albanien eingetroffen. Sie werden sich über Triest nach Durazzo begeben.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus informierten politischen Kreisen, Fürst Wilhelm befinde sich in einer so gefährlichen Lage, daß ein Regierungswechsel in den nächsten Tagen eintreten müßte.

Bukarest. An der rumänisch-bulgarischen Grenze kam es zu einem Zwischenfall, bei dem von der bulgarischen Wache ein rumänischer Soldat getötet und ein anderer verwundet wurde.

Paris. Die Heereskommission der französischen Kammer hat ein Präsidium gewählt, das gegen die dreijährige Dienstzeit ist.

Petersburg. Die „Nowoje Wremja“ fährt fort, über die Bluttat in Sarajewo ein recht abfälliges Urteil zu fällen, indem sie als die moralischen Urheber dieses Verbrechens die Fanatiker des Katholizismus verantwortlich machen will, die den verstorbenen Erzherzog umgaben.

Durazzo. In Südbanien ist ein neuer Aufstand der Epiroten ausgebrochen. Es wird gemeldet, daß die Offiziere der internationalen Besatzung in Stutari ein Korps von 3000 Albanern heranziehen.

London. Seit dem 8. September 1911 wurde in London kein so heißer Tag verzeichnet als der 1. Juli. Im ganzen wurden zehn Todesfälle an Hitzschlag gemeldet.

London. „Daily Telegraph“ bestätigt die Meldung von der beabsichtigten Vereinigung Serbiens und Montenegros.

London. Aus Belfast wird gemeldet, daß sich die Lage in Ulster verschlimmert hat. Man erwartet eine entscheidende Wendung der Dinge innerhalb der nächsten beiden Wochen.

London. Von Dienstag mitternacht an durften alkoholische Getränke irgendwelcher Art auf Kriegsschiffen der amerikanischen Marine nicht mehr verabreicht werden. Dieses Verbot ist namentlich von den Mannschaften recht unwillig aufgenommen worden.

Mexiko. Die Angehörigen des britischen Reiches haben Mexiko verlassen.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser hat heute vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers entgegengenommen.

Strasburg, 2. Juli. Staatssekretär Graf von Rödern

und der Finanzminister Unterstaatssekretär Köhler sind heute zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 2. Juli. Der König und die Königin von Württemberg haben sich heute vormittag von Babenhäusern zu einem mehrmonatigen Aufenthalt nach Friedrichshafen begeben. Am Samstag erhalten sie dort den Besuch des Großherzogspaares von Sachsen-Weimar.

Petersburg, 2. Juli. Ein kaiserlicher Ulas erklärt die Ehe der Großfürstin Maria Pawlowa mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden für gelöst. Der Prinzessin ist gestattet, eine neue Ehe einzugehen; sie hat sich künftig Großfürstin Maria Pawlowa die Jüngere zu nennen.

Das Bahrrecht.

Die Bestattung des ermordeten Erzherzogs soll in aller Stille erfolgen. „Persönliches Erscheinen verboten!“ — so ungefähr hat man überall abgewinkt. Man wird die persönlichen Beweggründe ehren, die den Verstorbenen selbst solche Verfügungen treffen ließen. Da das wunderliche Familienrecht der souveränen Häuser für die geborene Gräfin Chotek keinen Platz in der Kapuzinergruft übrig hatte, so wollte auch Erzherzog Franz Ferdinand auf seinem eigenen Grund in Arzstetten ruhen. Der Deutsche Kaiser wollte als nächstliegender Freund des Heimgegangenen nichtsdestoweniger herüberkommen. Seine nachträgliche Abjage wird mit einer starken Erklärung begründet. Aber sollten nicht doch auch politische Erwägungen bei dieser Aenderung der Entschliebung im Spiele sein. Oesterreich hat noch eine sehr ernste Angelegenheit abzumachen, die die öffentliche Aufmerksamkeit doch bereits stark von dem persönlichen Mitempfinden mit der schwer heimgejudeten kaiserlichen Familie abzulenken beginnt. Wenn bei unseren germanischen Vorfahren ein Mord vorgekommen war, so führte man die Verdächtigen vor die Bahre. Ein aller Glaube wollte wissen, daß die Wunden des Toten sich wieder öffneten und schlossen, wenn der Mörder an der Leiche vorübergehe. Das nannte man das Bahrrecht, dessen Verweigerung durch die zu solchem Vorübergang Aufgeforderten als ein Schuldbekenntnis gedeutet wurde. Ein Bahrrecht ähnlicher Art übt jetzt Oesterreich gegen Serbien aus. Natürlich nicht in der mittelalterlichen Form. Es ist keine Rede davon, die Zugehörigen des Hauses Karageorgewitsch nach der Wiener Hofburg oder dem Grabgewölbe von Arzstetten zu bescheiden. Aber die serbischen Regierungskreise sollen sich, jetzt auf der Stelle, noch angeht der frischen Leichen, einer scharfen Untersuchung auf ihre Unschuld oder ihr Mitwissen um die greuliche Tat unterwerfen. Und diese Sache hat Oesterreich mit Serbien unter vier Augen zu erledigen. Dazu braucht es keinen Dritten, keinen Freundestrat noch so Nahestehender. Und uns mußte es recht sein, wenn abgewartet wäre. Oesterreich jetzt scharf machen zu wollen, wäre das überflüssigste Ding von der Welt: die Volkstundgebungen dieser Woche sprechen Bände über die Gefinnungen, die dort die weitesten Kreise ergriffen haben; und die Form, in der der amtliche in Belgrad zu tuende Schritt bekannt gegeben wurde, ließ keinen Zweifel, daß dieses Mal auch die regie-

renden Kreise von einer gleichen Entschlossenheit besetzt sind. Würde aber von unserer Seite zum Frieden geredet werden, so könnte der Richterfolg einer solchen Einmischung unnötige Verstimmungen erzeugen. So oder so: aber in jedem Falle würden Dritte uns mit einer Mitverantwortung belasten wollen für die Schritte, die der von dem Verbrechen unmittelbar betroffene Staat gegenwärtig zu unternehmen zu müssen seiner eigenen Ehre — und das Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen, die mit der Abjage Kaiser Wilhelms zusammenhing.

Trauerfeierlichkeiten.

Wien, 2. Juli. Der morgen nachmittag in der Pfarrkirche der Hofburg stattfindenden Einsegnung der Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin wohnen der Kaiser, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, Prinz Heinrich von Preußen, die Herzöge Albrecht, Philipp Albrecht, Albrecht Eugen und Ulrich von Württemberg, Prinz Alphons von Bourbon mit Gemahlin bei. Die Kinder des Thronfolgers bleiben in Chlumetz und treffen erst am Samstag früh in Wien ein.

Wien, 2. Juli. Die Beisegung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Arzstetten am Samstagvormittag 10.30 Uhr. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Josef, die Erzherzogin Zita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

Wien, 2. Juli. Heute Abend um 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem trauerge schmückten Südbahnhof ein. Erzherzog Karl Franz Josef, Hofwundenträger, Offiziere der Wiener Garnison und eine Ehrenkompanie erwarteten die irdischen Hüllen des Fürstenpaares. Beim Einlaufen des Zuges ertönte gedämpfter Trommelschlag. Erzherzog Karl Franz Josef trat an den Trauerwagen heran. Die Särge wurden von Mannenwachmeistern in den Wartesaal des Hofes getragen und auf Katafalken gestellt. Hier nahm Burgpfarrer Seidl in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef, der Hofwundenträger, der Offiziere und des Gefolges des verstorbenen Erzherzogs die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach beendeter Feierlichkeit wurden die Särge über die Treppen des Bahnhofsbauwerks durch ein Spalier von Offizieren und Damen, welche laut schluchzten, niedertreten und sich bekreuzigten, zu dem Leichengalawagen getragen. Als bald setzte sich der Trauerzug in der durch das Hofzeremoniell vorgeschriebenen Ordnung nach der Pfarrkirche der Hofburg in Bewegung. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängt Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens tiefergeschüttet den Trauerzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach lautes Weinen und Wehklagen erscholl.

Wien, 2. Juli. Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf der Fahrt von Triest nach Wien berührte, waren die Spitzen der staatlichen, der Landes- und Kommunalbehörden, die Geist-

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

97] Sardonis blickte den Detektiv so verzweifelt an, als seine Natur dies zuließ.

„Ich würde gern wissen,“ fuhr Mr. Finch fort, „ob Sie Mrs. Tait gesprochen haben, seit ich das letzte Mal die Ehre hatte, Sie hier zu sehen!“

„Ich bin überzeugt,“ antwortete Sardonis fast stöhnend, „daß Sie wohl wissen, daß ich sie gesprochen habe.“

„Sind Sie jetzt hier, um mir mitzuteilen, was ich zu wissen wünsche?“

„Wollen Sie mir bei allem, was Ihnen heilig ist, schwören,“ sagte Sardonis feierlich, „daß Sie dafür sorgen werden, daß gegen Mrs. Tait keine Anklage erhoben wird, sofern ich Ihnen alles sage, was Sie erfahren wollen?“

„Sie fordern von mir, daß ich in den Lauf der Justiz eingreife, Oberst Sardonis!“

„So war Ihre Abmachung, Mr. Finch,“ erwiderte der andere kurz.

„Das weiß ich. Unter diesen höchst besonderen Umständen lege ich persönlich einem Prozesse gegen die Dame weniger Wichtigkeit bei, obwohl das Gesetz es natürlich mit anderen Augen ansieht. Das Gesetz fordert, daß ihm sein Recht werde, und Mrs. Tait hat sich eines Verbrechens schuldig gemacht, von dem niemand erwarten kann, daß es ungestraft bleibt.“

Sardonis verzählte sich.

„Im Gegenteil!“ rief er leidenschaftlich. „Jeder muß das wünschen, wenn er die Beweggründe kennt, die sie zu ihrer falschen Aussage bewogen. Die Uebertretung der Mrs. Tait entsprach den erhabenen Motiven. Wohl hat die Dame gegen das Gesetz gestreift, aber sie stand dabei auf sittlichem Boden.“

Finch lächelte nur etwas zynisch. „Wie wäre denn das

möglich! Phantasterei und Gefühlschwärmerei rechtfertigen ein Verbrechen dieser Art keineswegs. Oder wollen Sie das etwa behaupten?“

„Rechtfertigen? — Nein! Zu rechtfertigen ist es nicht, wohl aber zu entschuldigen! Mrs. Tait hatte ihre Tat nur von der Seite des Herzens erfasst. Ihr gutes Herz war die treibende Gewalt. Sie wollte mich um jeden Preis retten. Darum besann sie sich keinen Augenblick, sich selbst zu opfern. Daß sie sich dabei auf das schwerste gegen das Gesetz verging, daran dachte sie nicht. Sie folgte lediglich dem Gesetz, das sie in sich trug, dem Gesetz des Herzens, das oft in schroffem Widerspruch steht zu den gesetzmäßigen Gesetzen, nach denen sich das Leben der Staatsbürger regelt.“

„Es bedarf wohl kaum einer Widerlegung Ihrer Anschauungen, Oberst Sardonis. Die Gesetze des Herzens dürfen die Gesetze der Gesellschaft nicht durchbrechen. Man täme dabei in die Gefahr, das Recht anderer zu verletzen.“

„Sehr wahr. Ich will auch nur feststellen, daß Mrs. Tait's Vergehen Verzeihung verdient. Man darf sie nicht mit dem Verstande richten, weil sie mit dem Herzen sündigte. Sie empfand es als ihre Pflicht, mich durch ihre Aussage zu decken, obwohl wir einander ganz fern standen. Das war eine Großtat, deren nur eine edle Seele fähig ist.“

„Sie werden mich noch überzeugen wollen, daß man aus reinem Pflichtgefühl eine Lüge begehren kann,“ sagte Finch anscheinend sehr belustigt über die Wendung auf das ethische Gebiet, die das Gespräch genommen hatte. „Ich gebe zu, daß das, was Sie die „Gesetze des Herzens“ nennen, dem Leben sehr feindselig werden kann, wie in unserem Falle. Wir leben aber nicht in einer idealen Welt, sondern in einer höchst realen. Wer nicht danach handelt, muß die Enttäuschungen tragen, denen er durch seine ideale Sinnesart verfällt. Aber ich habe mit solchen Dingen wenig zu schaffen. Mein Amt verbietet mir, ein Herzensschwärmerei zu sein. Ich muß das klare Kaltblüt walten lassen, und darum bitte ich Sie, wieder zur Sache

kommen zu dürfen. Meiner Meinung nach kann das falsche Entlastungszeugnis der Mrs. Tait, aus welchen Beweggründen es auch immer abgelegt sein mag, auf Mrs. Crodfords Tod kein Schlaglicht werfen. In meinen Augen spielt Mr. Crodfords Tod eine weit wichtigere Rolle, so daß ich gewillt bin, unter Umständen sogar höchst berufswidrig zu handeln.“

„Sie handeln nicht als Beamter, sondern rein menschlich,“ warf Sardonis ein, „wenn Sie zulassen, daß Mrs. Tait entkommt.“

„Sehr wohl. Mit der Zeit werden die Tatsachen ja bekannt werden. Die Polizei wird nach der Dame suchen, die ein falsches Alibi abgab, und jene Dame befindet sich dann in Argentinien, Timbaktu oder weiß der Himmel wo. Das ist alles sehr einfach. Und seltsam genug, die Dame ist trotzdem nicht aufzufinden.“

„Aber eines Tages wird sie zurückkehren,“ sagte Sardonis mit Nachdruck. „Und dann?“

„Denken Sie nicht, daß solche Sachen auch vergessen werden,“ erwiderte der Detektiv mit eigentümlichem Lächeln.

„Können Sie mir schwören, daß Sie das bewirken werden?“

„Ich will es — soweit ich dazu imstande bin.“

„Das heißt, daß es geschehen wird.“

„Ich bedaure, das nicht sagen zu können.“

„Gleichwohl, es wird geschehen.“

„Ich nehme es an. — Und nun die Gegenleistung. Oberst Sardonis, erzählen Sie Ihre Geschichte.“ In dem Gesichtsausdruck des Detektivs war keinerlei Wechsel wahrzunehmen, außer daß er sich ein oder zweimal mit der Zunge die Lippen neigte. In dieser Bewegung lag etwas Anästhetisches. Es machte den Eindruck, als ob ein Raubtier Vorbereitungen treffe, sein Opfer zu verzehren. Uebrigens war dies das einzige Merkmal, wodurch Mr. Finch das intensive Interesse an der Lösung des Geheimnisses verriet, das seit vier Jahren ungelöst geblieben war.

lichkeit, das Offizierkorps, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, um den Toten eine stumme Huldigung zu erweisen. Auch auf den kleinsten Stationen hatte sich die Bevölkerung versammelt und verharrte in stiller Ergriffenheit während der Vorbeifahrt des Zuges.

Wien, 3. Juli. Wie hier bekannt wird, hat Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef die Anfrage gerichtet, ob sein Besuch in Ischl genehm wäre. Nachdem eine zustimmende Antwort nach Berlin abgegangen ist, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Ischl dem greisen Monarchen persönlich kondolieren.

Berlin, 2. Juli. Prinz Heinrich von Preußen hat die Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien aufgegeben und kehrt von Berlin direkt nach Kiel zurück. Der deutsche Botschafter in Wien wurde heute nachmittags vom Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen.

Belgrad, 2. Juli. Wie das „Amtsblatt“ meldet, wurde vom Kronprinzenregent Alexander im Namen des Königs für Erzherzog Franz Ferdinand eine achttägige Hoftrauer — vom 29. Juni bis einschließlich 6. Juli — angeordnet.

London, 2. Juli. Auf Grund der Entscheidung des österreichischen Hofes bezüglich des Leichenbegängnisses des Erzherzogpaares entsendet der König weder den Prinzen Arthur von Connaught, noch den Herzog von Teck als Vertreter.

Wien, 2. Juli. An der Wohnung des serbischen Gesandten, der in der Nähe der Gesandtschaft wohnt, war eine serbische Tricolore mit einem kleinen Trauerflor ausgehängt. Unter den Bewohnern der Umgebung herrschte darüber große Aufregung und auf Intervention wurde ein längerer Trauerflor an der Tricolore befestigt. Gegen abend wiederholten sich die Kundgebungen vor dem Gebäude der serbischen Gesandtschaft und der Wohnung des Gesandten. Die Straßen wurden durch Polizei abgesperrt. Es gelang jedoch einigen, den Polizeikordon zu durchbrechen. Der kommandierende Polizeioffizier ließ telefonisch von dem zur Spalierbildung ausgerüsteten Polizeimanntschafte etwa 50 Mann herbeiholen und die Ruhestörer wurden zerstreut. Nachdem der Leichenzug die Ringstraße passiert hatte, bemehrten sich die Lärmenden. Aus der Menge wurden gegen die Wachen Steine geworfen und die Polizei mußte blank ziehen, um die Radaumacher zu zerstreuen.

Budapest, 2. Juli. Die Abendblätter melden: Gravierende Indizien weisen darauf hin, daß der Sekretär des großserbischen Vereins „Karodna Obrana“, Major der serbischen Armee Milan Pribicevic an dem Attentat beteiligt gewesen ist und daß durch seine Vermittlung die Mörder die Bomben aus dem Militärarsenal in Kragujevac erhalten haben. Eine authentische Bestätigung dieser Meldung liegt bisher noch nicht vor. Pribicevic war früher Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee. Im Agrarvertragsprozeß wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, später jedoch amnestiert.

Budapest, 2. Juli. Am Bischofsplatz Djakovo erneuerten sich gestern die serbenfeindlichen Kundgebungen. In der Franz-Ferdinand-Straße wurden mehrere serbische Häuser zerstört. Dem Bischof Kropacz bereitete die Menge Huldigungen. Auch in Brod fanden große Ausschreitungen statt. Die serbische Kirche, die Schule und viele Häuser wurden verwüstet. Sowohl in Djakovo wie in Brod wurden die polizeilichen Maßnahmen verschärft. Die an den Ausschreitungen Beteiligten wurden verhaftet.

Politische Nachrichten.

Der französische Heeresauschuß.

Die Tatsache, daß der französische Heeresauschuß aus dem Lager der Gegner der dreijährigen Dienstzeit gewählt worden ist, kann bei der in Frankreich herrschenden Stimmung nicht sehr überraschen. Wer die Formulierung genau betrachtet hatte, in die Viviani sein militärisches Programm kleidete, dem muß sich der Eindruck aufgedrängt haben, daß es auch ihm mit der Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit nicht Ernst war. Der Vorsitzende des Ausschusses General Pedoga, seines Faches Radikal-Sozialist, wird die Aufgabe haben, die allmähliche Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit vorzubereiten, die Hand in Hand mit der Organisation der Reserven und der militärischen Jugendzuzugung gehen werden. Einen sofortigen Bruch mit dem bestehenden Militärgesetz kann man natürlich aus dieser Wahl nicht lesen. Es handelt sich vielmehr — was politisch, militärtechnisch und finanziell notwendig ist — einen allmählichen Übergang zu schaffen, eventuell auf dem Wege einer Dienstzeit von dreißig Monaten. Wenn auch die Verfechter der dreijährigen Dienstzeit ihre parlamentarischen Vertreter und Kommissionsmitglieder natürlich auffordern, sich mit allen Mitteln gegen diese „Bergewaltigung“ zu wehren, so wird das auch die Tendenz jener Bestrebungen nicht ändern können, die sich nun doch einmal in Frankreich siegreich durchgesetzt haben und dem Lande jenes Maß an Rüstungen geben wollen, die es zu tragen imstande ist.

Der Abret auf dem Rückzuge?

Von Wien aus kommt die Meldung, daß Wilhelm I. sich mit Abdankungsgedanken trägt. Wenn auch diese Meldung noch unbestätigt ist, so kann sie gegenüber der augenblicklichen Lage doch nicht allzu sehr wundernehmen. Die Albanier sind es längst überdrüssig geworden, sich gegen sie die Köpfe um der ihnen aufgezwungenen Dynastie willen blutig zu schlagen. Nach Prenk Bibodas Verrat sieht es nun so aus, als ob sich kaum noch irgendein Unterthan finden ließe, der die Sache des Fürsten ernsthaft unterstützt. Die wenigen Freiwilligen und Holländer aber genügen doch keinesfalls, um auf die Dauer den wankenden Thron zu stützen. Schließlich aber kann man es Wilhelm zu Wied nicht verdenken, wenn er nicht mehr von Großmächts Gnaden Fürst eines Volkes sein will, das ihn nicht haben will. Standhaftigkeit ist ja sicher eine Tugend, aber sie muß nicht zur Aufdringlichkeit ausarten. Und wenn ihm vielleicht auch bei der Uebernahme der Regierung das Ideal der Verbreitung deutscher Kultur im Balkan mitbestimmt haben mag, so wird er sich jetzt wohl zur Genüge

überzeugt haben, daß alle Ideale noch recht unangebracht im Balkan sind. Mitbestimmend für seinen Rücktritt mag auch die neue epirotische Gefahr sein, die am Horizont aufzieht. Wenn die Albanier ein wenig zivilisierter wären, hätte man ja eigentlich denken sollen, um ihn gemeinsam zu bekämpfen, daß dieser äußere Gegner Fürst und Volk hätte vereinigen sollen. Aber sich jetzt an die Spitze der Rebellen stellen? Damit sie nach dem ersten Siege vielleicht die Gewehre wiederum gegen ihn richten? Das ist doch ein Spiel, das an Opfermut mehr verlangt, als die Albanier an Gegenwerten zu bieten haben.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 3. Juli 1914.

* Sitzung des Kreisaußschusses am Dienstag, den 7. Juli 1914, Vormittags 9 1/2 Uhr. Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte:

1. Verwaltungssache des Zimmermanns Friedrich Beite zu Oberstedten, Algers, gegen die Polizeiverwaltung daselbst, Beklagte, wegen Aushebung von polizeilichen Verfügungen.

2. Verwaltungssache des Generaldirektors a. D. Otto Oloff zu Dornholzhausen gegen den Gemeindevorstand daselbst, wegen Veranlassung zur Gemeindesteuer.

2a. Verwaltungssache des Johann Gottschalk zu Fischbach gegen die Jagdgenossenschaft, vertreten durch den Jagdvorsteher in Adnigheim, wegen Gefuges von Wildschaden.

3. Antrag des Ortsarmenverbandes Frankfurt a. M. auf Verpflichtung und Anhaltung der Mutter der hilfsbedürftigen Jacobine Michel zur Zahlung eines fortlaufenden Unterstüßungsbeitrags.

4. Antrag der Frankfurter Bronce- und Metallfabrik Julius Schopflocher in Frankfurt a. M. auf Verlängerung der Frist zur Errichtung und Inbetriebnahme des am 21. Juni 1913 konzessionierten Fabrikbaues zur Vergrößerung des Gelbbroncewerks (Stampwerks) in Sierstadt.

5. Konzessions-Gesuch des Georg Leber zu Sierstadt, wegen Erlaubnis zum Betriebe des Kleinhandels mit Branntwein und Spirituosen.

6. Konzessionsgesuch des Georg Nitz in Seulberg wegen Ergänzung der Schankkonzession.

7. Mitteilung des Berichtes über die Stellungnahme der Gemeinde- und Ortspolizeibehörden im Schankkonzessions-Verfahren.

8. Konzessions-Gesuch der Frau Lina Best, geb. Busch, in Oberursel — Unter Painstraße Nr. 8 — wegen Betrieb der Geschäfte einer Stellvermuterin für weibliche Diensthöten.

9. Antrag der Gemeinde Oberstedten auf Genehmigung der Friedhofsordnung der G-bühnenordnung für Begräbnisse und der Leichenhausordnung.

10. Kapitalaufnahme, Antrag der Gemeinde Mammolshain.

11. Begutachtung des Betriebsplans für die Waldungen der Gemeinde Mammolshain.

12. Grundstücksverkauf der Gemeinde Gonzenheim.

13. Verkauf des Steinbruchs der Gemeinde Fischbach.

14. Vertrag über die Ziegenbockhaltung in Cronberg.

15. Ordnung betreffend Erhebung von Gebühren für die Bullen- und Ziegenbockhaltung in Salzhorn.

16. Anschaffung einer Zäunwierzange für die Aufdrückung der Ziegenböcke.

17. Beschluß der Gemeindevertretung zu Sierstadt vom 12. Juni 1914 wegen Uebernahme der Kosten und der Ausführung der Instandsetzung der Ent- und Bewässerungsanlagen im Urfeldbachtale in der Gemarkung Sierstadt.

18. Gesuch des Fabrikanten Josef Brach in Oberursel um Erteilung eines Baudispensses.

19. Desgl. des Peter Moos Jr. Ruppertsheim.

19a. Desgl. des Gottfried Dinges zu Oberhöchstadt.

20. Zahlung der vom Oberaunustkreis nach § 453 der Reichsversicherungsgesetzordnung zu tragenden Arbeitsveranteile der bei der Ortskrankenkasse versicherten umständlich Beschäftigten.

21. Eingabe wegen Bewilligung eines Arbeitsbeitrags zur Durchführung des Heilverfahrens der lungenkranken Fabrikarbeiterin Luise Schmidt aus Eppheim.

22. Eingabe des Vorstandes des evangel. Erziehungsvereins der Kreisynode Cronberg wegen Bewilligung eines Arbeitsbeitrags.

23. Entwurf einer Geschäftsordnung für den Kreisaußschuß.

24. Prüfung der Wahlverhandlungen über die Ersetzung eines Kreisabgeordneten in Oberursel.

25. Verteilung der zur Verfügung stehenden Kreisamittel zur Förderung der Jugendpflege.

26. Erlass einer Kreispolizeiverordnung, betr. die Bildung von Schuamtern für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung. Vorschlag für die Wahl von 4 Mitgliedern und 4 stellvertretenden Mitgliedern des Schuamts; Festsetzung der Reiseentschädigungen.

27. Einquartierungsstatut der Gemeinde Gonzenheim.

28. Veranlagungen zur Schankkonzessionssteuer.

29. Gesuch um Stundung der Schankkonzessionssteuer.

30. Einsprüche gegen die Veranlagung zur Wertzuwachssteuer.

Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

1. Unfallfrage Karl Philipp Georg, Königstein.

2. " Landwirt Erasmus Kleines, Reiskheim.

3. " Franz Schmitt Jr., Schloßborn.

* Das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Herzogs von Oldenburg ist, wie berichtet wird, den Umständen nach gut.

Er befindet sich außer Gefahr. Auch die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Ueber die Ursache des Unglücks ist nichts Genaues festgestellt worden. Entgegen der Aussage des Chauffeurs, daß die Steuerung versagt habe, ist festgestellt worden, daß diese vollkommen intakt ist.

* Die Sommerferien an den Schulen nahmen heute ihren Anfang und endigen mit dem 3. resp. 4. August.

** Taurus-Automobilfahrten. Wie man uns mitteilt, sollen künftig die Fahrten Homburg-Sandpladen-Schmitten noch über Königstein ausgedehnt werden.

Eine Erweiterung der so interessanten Tour, die sicherlich mit Freuden begrüßt werden wird.

* Zu der Tertiärquelle, deren Wasser bekanntlich auch zur Trinkkur benutzt werden kann, bahnt die Firma Gebr. Siesmayer zurzeit einen Weg, so daß man in absehbarer Zeit der „wärmeren“ bequem näher treten kann.

* Die Kirchengärten in unserer Umgebung, Ober-Rosbach, Oststadt, Offenheim usw. fällt reichlich aus. Heute kostet das Pfund Kirsch 18 $\frac{1}{2}$. Ebenso reichlich ist das Beerenobst ausgefallen, Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren usw.

* Ein merkwürdiger Monat, der Juli! Kaum irgend ein Monat des Jahres bringt den Menschenkindern so Gutes wie er, mit verschwenderischer Güte streut er seine Gaben aus: schwer und golden wogt auf den Feldern die Last der reifenden Aehren, schier unerträglich scheint die Zeit an köstlichem Gemüse und Beeren aller Art und von den Bäumen grünen uns eine Reihe herrlichster Früchte. Dazu lacht die Sonne so fröhlich herunter, als könnte es nimmermehr Winter werden, und draußen auf allen Wegen ziehen Scharen lachender Menschen in sorgloser Ungebundenheit. Ungebunden! Denn das ist gerade eine der köstlichsten Gaben, die uns der Juli beschert: er bringt uns die Ferien! Sollte man nicht meinen, daß bei so viel Güte und Schönheit alle Menschen den Juli preisen müßten als einen der herrlichsten Monate des Jahres? Und doch, wenn er sprechen könnte, so würde sich wohl seltsamer Weise herausstellen, daß kaum ein anderer Monat so viel Stöhnende, Ächzende, seufzende, unglückliche, verzweifelte, totmüde Menschen sieht wie er. Und das hängt mit einer kleinen Schraube des sonst so guten Julimonats zusammen. Er, der doch sonst so freundlich und fördernd ist, hat es an sich, daß er meistens hitzig und glühend zu Felde zieht gegen alles, was dem Menschen nicht angeboren, sondern nur angezogen ist. Daraus ergeben sich nun allerhand seltsame Konsequenzen: trotzdem die Sonne uns den Angstschweiß aus den Poren jagt, schäme sie die Durchschnittsintelligenz zu schärfen, denn selbst der dümmste Mensch läßt sich im Juli nicht mehr „einwickeln“. Ein merkwürdiger Monat, der Juli.

* Die preussische Heeresverwaltung beabsichtigt für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriegs- wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbenton haben, der von der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Das selbgraue Rocktuch erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel. Die Farbentöne der neuen Tuche sind in etwa vier Wochen bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps zu haben.

* Ende der hellen Nächte. Mit der Zunahme der Nacht Dunkelheit verschwindet auch die um die Zeit des Sommerstiltiums in nördlichen Breiten herrschende mitternächtlige Dämmerung, und zwar beginnen die um Mitternacht wieder völlig dunkleren Nächte im südlichen Deutschland und nördlichen Österreich (Böhmen) schon Anfang Juli, während sie im nördlichen Deutschland erst Anfang August eintreffen. Die südlichsten Teile Deutschlands, die noch südlich des Grenzparallels für die hellen Nächte, 48 Grad 42' liegen, also die südlichen Gegenden vom Elsaß, von Baden, Württemberg und Bayern, sowie die Schweiz, Tirol und Oberösterreich entbehren ja überhaupt der mitternächtigen Dämmerung. In St. Petersburg, das auf dem Parallel von 59 Grad 57' liegt, erreichen die hellen Nächte erst am 21. August, nachdem sie vier Monate lang gewährt haben, ihr Ende.

* Submissionsblüten. Im Neubauamt für die Mainkanalisierung erfolgte dieser Tage die Submissionseröffnung für das Los 1 der bei Kleinfeldheim, Großweilheim und Kronenburg zu errichtenden Stauanlagen. Für Los eins, Kleinfeldheim, lautete das höchste Gebot auf 904 386, das niedrigste auf 505 218 $\mathcal{M}$. Für Los 1, Großweilheim, auf 887 537 und 472 996 $\mathcal{M}$, für Los 1, Kronenburg, auf 814 547 und 456 418 $\mathcal{M}$.

Aus Nah und Fern.

— Nachrichten aus Frankfurt a. M. Wegen umfangreicher Betrügereien verurteilte die Strafkammer den 26-jährigen Kraftwagenführer Karl Ballmert aus Gießen zu drei Jahren Gefängnis. Ballmert hatte erst vor kurzem eine achtzehnmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt und betrieb seitdem am hiesigen Bahnhof die sogenannte Bauernfängerei, indem er stehenden Fußes Burden, die von auswärts zureisten, die Wartschaften abschwandelte und dann die Leute mittellos sitzen ließ. — An den Güttenhöfen errant gestern nachmittags im Wein der zwölfjährige Sohn des Kaufmanns Bottmer aus der Rainzer Landstraße. Die Kleider des Ertrunkenen fand man später am Flußufer vor. — Die an der Honell Brücke aus dem Main geborgene Leiche wurde heute als die des Arbeiters Schäfer aus der Rohrbachstraße 51 erkannt. In Schäfers Besitz fand man 57 $\mathcal{M}$ und eine schriftliche Aufzeichnung, daß er auf der Sparkasse noch 2200 $\mathcal{M}$ stehen habe. — Der vierjährige Sohn des Arbeiters Feist stürzte Mittwochabend aus dem dritten Stock der elterlichen Wohnung, Kridagaustraße, auf die Straße. Beim Fallen schlug er auf einen Stacheldrahtzaun auf und wurde fürchterlich zugerichtet. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Kleinen in das Krankenhaus. — An der Ueberführung der Neu-Jesenburger Straße im Stadtwalde ließ sich heute früh ein fremder Mann von dreißig bis fünfunddreißig Jahren von einem Zuge totfahren. Ebenfalls im Stadtwalde erschoss sich ein junger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

— Eine peinliche Verwechslung. Aus Niederreienberg wird uns geschrieben: Im Frankfurter Krankenhaus starb am Sonntag ein junger verheirateter Mann von hier an den Folgen einer Operation. Auf Wunsch der Angehörigen wurde die Leiche zum Begräbnis nach hier gebracht. Als man gestern kurz vor der Beisetzung den Sarg noch einmal öffnete, lag in demselben die Leiche eines alten Mannes. Sofortige Anfragen in Frankfurt ergaben, daß man dort die Särge verwechselt und die Leiche des hiesigen jungen Mannes nach Klingenberg a. M. geschickt hatte, während der nach Klingenberg bestimmte Sarg nach hier gekommen war.

— 2000 M. Strafgelder. Aus Hattersheim wird uns geschrieben: Die rücksichtslose Art, mit der viele Kraftwagen auf der stark benutzten Automobilstraße Frankfurt-Wiesbaden den hiesigen Ort durchfahren, hat naturgemäß zu strengen Gegenmaßnahmen der Gemeindeverwaltung geführt. Jede Ueberschreitung der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit wird mit Recht rücksichtslos bestraft. Die Gemeindefasse konnte infolgedessen im letzten Jahre etwa 2000 M. Strafgelder für zu schnelles Fahren im Orte verbuchen.

— Mörfelden, 2. Juli. Der verheiratete 44 jährige Arbeiter Heinrich Schulmayer stürzte auf einem auswärts in Neubau aus beträchtlicher Höhe ab, wobei er sich lebensgefährliche innere und äußere Verletzungen zuzog.

— Magdeburg, 2. Juli. Heute früh wurden in einem Hause der Andstraße die Frau Luise Winter und deren vierzehnjähriger Sohn bewußtlos und ihre neunzehnjährige Tochter aus erster Ehe tot aufgefunden. Die Frau hatte von der Küche Leuchtgas nach dem Schlafzimmer geleitet. Der Grund zu der Tat liegt in Familienzwistigkeiten.

— Nachen, 2. Juli. In der Großkölnstraße stürzte heute abend ein Teil des gußeisernen Gefäßes eines Ballons auf die Straße. Die Gattin eines Kinobesizers erlitt eine schwere Schädelverletzung. Von drei vorübergehenden Kindern wurde eins sofort getötet, eins leicht verletzt.

— Duisburg, 2. Juli. Beim Baden sind im Gebiet des Niederrheins gestern und heute eine ganze Reihe von Personen ertrunken. Bei Uerdingen ertrank im Rhein der Arbeiter Weller von den Augen seiner Freunde, bei Hohenbühler zwei Arbeiter, die vom Strudel in die Tiefe gerissen wurden und nicht mehr auftauchten. In der Nähe von Düsseldorf ertrank der sechzehnjährige Bildhauerlehrling Paul Arnolds aus Sachsen, ferner ein zwanzigjähriges Mädchen. Bei Witten ertrank in der Ruhr ein dreizehnjähriges Mädchen.

— Berlin, 2. Juli. Heute nachmittag drei Uhr wurden in Berlin 28,5 Grad im Schatten registriert. Drei Personen erlitten Hitzschläge, von denen zwei tödlich verliefen.

— Hamburg, 2. Juli. Auf dem Gelände der Korrekationsanstalt und des Botanischen Gartens in Fuhlsbüttel wurden über 200 Urnen aus der Uebergangszeit zwischen den älteren und dem jüngeren Eisenzeitalter gefunden.

— Brüssel, 2. Juli. Gestern nachmittag überfielen in einer Straße drei Ausländer einen Geschäftsangestellten und raubten ihm 12 000 Franken. Auf ihrer Flucht wurden sie in einem Straßenbahnwagen von einem zufällig darin sitzenden Geheimpolizisten verhaftet. Man glaubt in ihnen internationale Eisenbahndiebe gefaßt zu haben, da sie sich im Besitz einer Eisenbahn-Abonnementskarte zweiter Klasse befanden.

— Mailand, 2. Juli. Der Personenzug Lausanne-Mailand wurde im Simplon-Tunnel plötzlich von einer gewaltigen Wassermasse überrascht, so daß die Gefahr bestand, den Waggons könnten die Gleise unter den Rädern weggespült werden. Die Untersuchung ergab einen Bruch der Leitung, welche die größte gefährlichste Quelle im Tunnel abfängt.

— Petersburg, 2. Juli. Nach Meldungen aus Lody haben sich zwei Abteilungen Grenzwachen in der Dunkelheit gegenseitig überfallen, da jede die andere für Deutsche hielt — zwei Grenzsoldaten fanden hierbei den Tod.

— London, 2. Juli. Ein heftiges Unwetter, begleitet von Hagelschlägen, richtete in Devonshire, Yorkshire, Wales und andern Gegenden großen Schaden an und verursachte mehrere Todesfälle. Ueber Bristol ging gestern nachmittag ein zyklonartiger Wirbelwind nieder. Zahlreiche Straßen wurden unter Wasser gesetzt, Häuser und Bäume vom Blitz zerstört und Menschen vom Blitz getötet. In Birmingham und andern Städten ereigneten sich auch Todesfälle durch Blitzschlag. Vor dem Liverpooler Bahnhof in London zog plötzlich ein anscheinend irrsinnig gewordener junger Mann einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, wobei ein Zeitungsvorläufer getötet wurde.

— London, 2. Juli. Die Rennmannschaft des Mainzer Rudervereins, die erfolgreichste deutsche Mannschaft, hat die Reihe ihrer Siege um einen weiteren Sieg von internationaler Bedeutung vermehrt. Auf der heutigen Henley-Regatta schlug der Mainzer Ruderverein im Challenge Cup im internationalen Herausforderungspreis die Cambridge-Mannschaft vom Jesus College. — Bekanntlich war der Mainzer Ruderverein auch bei dem bedeutendsten deutschen Rennen in Frankfurt a. M., wo er die Zirkischer Grashopper schlug, und auf der Grünauer Regatta, wo er den Kaiser-Bierer gewann, siegreich.

Neueste Nachrichten.

— Pforzheim, 3. Juli. Der am 13. Juni im Alter von 80 Jahren verstorbene Banddirektor August Kanfer hat der Stadt seine Liegenschaften im Gegenwerte von über drei Millionen Mark als August-Kanfer-Stiftung vermacht.

— Kassel, 3. Juli. In Gernbach ist der Rechnungsamtmann Stapes plötzlich geworden, nachdem er größere Unterschlagungen in Höhe von 150 000 M. verübt hat.

— Regensburg, 3. Juli. Prinz Adalbert von Bayern ist gestern Abend zu Besichtigungszwecken und Informationszwecken mit vier anderen Herren der Münchener Kriegsakademie hier eingetroffen und im Hotel „Royal“ abgestiegen. Der Aufenthalt ist auf fünf Tage bemessen.

— Budapest, 3. Juli. Von Groß-Kanizsa aus machten mehrere Mitglieder einer dort gastierenden Schauspielergesellschaft eine Autofahrt nach Paris. Bei der Rückfahrt explodierte der Benzinbehälter. Der Chauffeur wurde getötet, der Schauspieler Matjensi verletzt. Die übrigen fielen auf einen Heuschaber und blieben unverletzt. Durch die Explosion wurden die Pferde eines nachfolgenden Wagens scheu und warfen den Wagen in den Graben. Der Fuhrmann wurde getötet und seine Frau lebensgefährlich verletzt.

— Belgrad, 3. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm soll der bekannte Albanerführer Zogaj Boljetinaj in Tirana ermordet worden sein.

— Marzelle, 3. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich gestern nachmittag ereignet, als Fabrikarbeiter damit beschäftigt waren, ein altes Haus durch eine Mine zu sprengen. Aus

Unvorsichtigkeit explodierte eine Riste mit zehn Kilo Dynamit vorzeitig. Der Werkmeister und zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

— Bourges, 3. Juli. Ein heftiges Gewitter ging gestern über Bourges und Umgebung nieder und wirkte geradezu katastrophal. Der Blitz fuhr in ein Zelt, unter dem sich zwei Korporale und zehn Soldaten des 85. Linienregiments befanden, das hier zurzeit Scharfschießübungen abhält. Ein Korporal wurde getötet und vier Soldaten erlitten gleichfalls Verletzungen. Auch aus Saint-Mihiel wird ein schweres Unwetter gemeldet. Dort wurde eine Schildwache des Forts Saint-Mihiel vom 166. Linienregiment vom Blitz erschlagen.

— Paris, 3. Juli. Wie aus Nantes gemeldet wird, kamen zwei Arbeiter der Eisengießerei in Trignac auf furchtbare Weise ums Leben. Sie hatten in einer Hütte den Abfluß der Metallmassen zu überwachen, als die Hütte Feuer fing. Um dem Verbrennungstode zu entgehen, versuchten sie durch die glühenden Metallmassen zu waten, erlitten jedoch dabei so furchtbare Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

— London, 3. Juli. Premierminister Asquith hatte gestern nachmittag eine Audienz bei König Georg, um den Herrscher über die drohende Lage in Irland Bericht zu erstatten. Aus Belfast wird gemeldet, daß die Hausbewohner Vorräte und Proviant in ihren Häusern aufstapeln und sich auf den Bürgerkrieg vorbereiten.

Eingefandt.

Am Brüningbrunnen.

(Erlaucht am Abend des 2. Juli 1914.)

Der Panther zur Linken.

Ich trag' im Busen grimmen Harm.
Ich kam zu kurz, wenn von dem Arm
Madam, dem ihren, Wasser floß,
Das leidend drüben der genoß.
Und wie das Pantherherz mir klopfte
Wenn's perlend aus der Schale tropfte.
Sprang doch auf meine Nasenspitze
Manch Tröpflein fort von ihrem Sitze.
Und jetzt, versiegt, ich weiß nicht wie,
Madam, wie kommt das? Reden Sie!"

Der Panther zur Rechten.

„Sei still, mein Bruder, hab're nicht,
Auch mir spricht nichts mehr ins Gesicht.
Ich bin noch mehr wie du erschrocken,
Dir wird doch nicht die Zunge trocken.
Wär' sie nur nicht so kurz geraten —
Ich weiß auch nicht, warum sie's taten —
Ich hätte längst — eh man's entdeckt,
Den ganzen „Brüning“ aufgeleckt!"

Die Madam.

„Ihr Tiere, trauert still mit mir —
Ich kann auch wirklich nichts dafür
Daß euer Wunsch nicht wird erfüllt —
's ist eben „Du r'ist“, den niemand stillt.
Hofft und geduldet euch einstweil
Schon flieht es aus dem untern Teil.
Vertraulich will ich's euch gesteh'n:
Man wird erst „nach dem Rechten“ seh'n
Und dies erfordert — was ich weiß —
Oft wochenlang der Edlen Schweiß.
Der zwischen den Instanzen rinnt
Wo man sich — nicht zu knapp — besinnt.
Und kommt zu seinem andern Schluß,
Als daß es — a n d e r s werden muß.
Was mich betrübt und tränkelt schwer:
„Die Sache funktioniert nicht mehr,
Es stimmt nicht unter meinem Schoß.“ —
Bleibt jetzt die Frage: „Was i s t l o s ?“

H.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Samstag, den 4. Juli.
Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral, Erschienen ist der Herrlich' Tag.
2. Washington-Post-Marsch Sousa.
3. Jubel-Ouverture Bach.
4. Girl-Waltz Udel.
5. Florodora-Selection Stuart.
6. Des Niggers Traum Myddleton.

Nachmittags und Abends Militär-Konzert

von der
Kapelle des 2. Nass. Pionier-Batls. Nr. 25. Leitung: Herr
Obermusiker Max Eisold.
Bei günstiger Witterung Promenaden-Konzert an den Quellen.
Nachmittags 4 Uhr.

1. Hoch Nassau-Marsch Höser.
2. Ouverture z. Oper, Die Krondiamanten Aelber.
3. Lenz Hildach.
4. Fantasie a. d. Oper, Traviata Verdi.
5. Wiener Praderleben, Walzer Translatour.
6. Preisslied a. d. Oper, Die Meistersinger Wagner.
7. Im schönen Eibflorenz, Caprices Schröder.
8. Potpourri a. d. Optte, Die Fledermäus. Strauss.

- Abends 8 Uhr.
1. Einig und Stark, Marsch Friedemann.
 2. Ouverture z. Oper, Die Zigeunerin Balfe.
 3. Valse brune Keier.
 4. Fantasie a. d. Oper, Rigoletto Verdi.
 5. Der Rose Hochzeitweg, Charakterstück Jessel.
 6. Florentiner-Marsch Fucik.
 6. Ouverture, Deutsche Burschenschaft Weidt.
 8. Träumerei, Paraphrase Wiedeck.
 9. Fantasie a. d. Oper, Der fliegende Holländer Wagner.
 10. Erinnerung an das Militärleben. Tongemälde Reckling.

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:
„Wie einst im Mai.“
Grosse Posse mit Gesang in 4 Akten.

Breisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Frankfurt a. M., 29. Juni 1914.

Preise für 2 Zentner	Heutige Wt.	Vorwöchentliche Preise Wt.
Fruchtmarkt.		
Weizen hiesiger	21.50—22.75	21.75—22.00
Roggen hiesiger	17.75—17.75	18.00—18.25
Berrie, Nied- und Pfälzer Wetterauer	—	—
Hafer	18.25—19.50	18.25—19.50
Futtermittelmarkt.		
Grobe Weizenkleie	11.00—11.50	11.00—11.50
Feine Weizenkleie	10.80—11.25	11.00—11.50
Roggenkleie	11.50—12.00	11.50—12.00
Biertreber	12.45—12.75	12.55—12.75
Reismehl	10.25—10.75	10.25—10.75
Baumfuchsen	13.60—14.25	13.60—14.25
Sesamfuchsen	16.00—16.25	16.00—16.25
Kostofuchsen	16.85—17.15	16.85—17.15
Erbsenfuchsen	16.50—17.00	16.50—17.00
Baumvollsaatmehl	19.00—19.75	19.00—19.75
Veinmehl	15.85—16.25	15.85—16.25
Rapsfuchsen	10.75—11.50	10.75—11.50
Futtergerste	14.50—15.25	14.50—15.25
Erbsenmehl	9.15—9.35	9.15—9.35
Reibigs Fleischfuttermehl	31.00—31.75	31.00—31.75
1a. Fischfuttermehl	27.25—28.25	27.25—28.25
Weizen rund gelb	16.00—16.50	15.75—16.00
Kartoffelmarkt.		
Neue Kartoffeln in Waggonladung per Doppelzentner	6.50—7.00	6.50—7.00
im Detailverkauf per Doppel- zentner	7.50—8.00	7.50—8.00
Heu- und Strohmarkt.		
Heu per Zentner	3.30—3.70	3.30—3.70
Stroh per „	—	—

Viehmarkt.

Auftrieb: 427 Ochsen, 44 Bullen, 619 Kühe, 9 Kinder
und Stiere, 270 Kälber, 116 Schafe und Hammel, 2624
Schweine, 0 Ziegen.

Preis für ein Zentner Lebend- gewicht.	Für 1 Ztr. Lebendgew. Wt.	Für 1 Ztr. Schlachtgew. Wt.
Rinder.		
Ochsen:		
vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwerths 4—7 Jahre alt, die noch nicht gezogen haben (un- gejochte)	45—51	82—88
junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	40—44	73—80
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—39	64—72
Bullen:		
vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwerths	43—46	71—76
vollfleischig, jüngere	38—42	66—72
mäßig genährte, junge und gut ge- nährte ältere	—	—
Kühen und Kühe:		
vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwerths	43—48	77—86
vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren	40—45	74—81
wenig gut entwickelte Kühen	37—42	71—81
ältere ausgewästete Kühe	35—39	65—72
mäßig genährte Kühe und Kühen	29—34	58—68
gering genährte Kühe und Kühen	20—25	46—57
Gering genährtes Jungvieh (Zweijährer)	—	—
Kälber.		
Doppelender, feinste Mast	—	—
feinste Mastkälber	55—58	91—96
mittlere Mast- u. beste Saugkälber	50—54	85—92
geringere Mastkälber und gute Saugkälber	44—48	75—81
geringe Saugkälber	40—43	68—73
Schafe.		
Weidemastschafe:		
Mastlamm und Masthammel	42—43	92—94
geringere Mastlamm und Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine.		
vollfleischig Schweine 80—100 kg Lebendgewicht	45—47	58—60
vollfleischig Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	44—46	56—58
vollfleischig Schweine 100—120 kg Lebendgewicht	45—47	54—57
vollfleischig Schweine 120—150 kg Lebendgewicht	42—45	52—55
Fetttschweine über 150 kg Lebend- gewicht	—	—
unreine „uen geschlachte Eber	—	—

Restaurant „Waldfriede“

Station Saalburg i. T.

Besitzer Jacob Zwermann.

Erholungsbedürftigen, Sommerfrischlern, Touristen,
— Gesellschaften etc. etc. bestens empfohlen. —
Herrlicher Ausblick. — Schöner schattiger Garten.
Mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet.
Vorzügl. helles Frankfurter Bier und Münchener
Hackerbräu. — 1a. Apfelwein. — Reine Weine.
Küche in bekannter Güte. — Cible Preise.

Das Luft- und Sonnenbad

bei Dornholzhausen ist täglich geöffnet.
Haltestelle d. Elektr. Bahn Dornholzhausen-Sonnen-
badstrasse.

Kirchweih in Cronberg.

==: ==: Hotel „Frankfurter Hof“ ==: ==:

Am Sonntag, den 5., Montag den 6. und
Mittwoch, den 8. Juli,



sowie Nachkirchweihsonntag, den 12. Juli

» Große Tanzbelustigung. «

Keine Küche!

Gute Weine!

Hierzu ladet freundlichst ein

Leo Becker.

Sonntag den 5. und Montag den 6. Juli
findet das altbekannte

Seulberger Freiheitschießen

auf dem Schießplatze im Hardtwalde statt, verbunden mit
gutbesetzter Tanzmusik

wobei prima Apfelwein und ff. Bier aus der Brauerei Binding in Verzapsf genommen
wird. Auch ist für vorzügliche Speise bestens gesorgt.

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

Hermann Becker, Gastwirt.

Brauchen Sie

Druckfachen, so wenden Sie sich an die
Buch- und Akzidenzdruckerei Schick Sohn,
Inh. C. Freudenmann, Louisenstraße 73.
Durch bedeutende Neuanfassungen ist
dieselbe in der Lage Druckfachen jeder
Art in einfacher und in moderner Aus-
führung herzustellen.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Homburg v. d. H.,

Louisenstr. 21.

Telefon 331.

Schöne Ausführung

Schnelle Bedienung

Mässige Preise.

Schnakenplage.

Insofern durch Abfegen der Kellerwände etc. im Winter die Vertilgung der Schnaken
nicht von Erfolg gewesen ist, muß jetzt die Bekämpfung der Schnaken fortgesetzt werden.

Zur Sommerzeit muß das Bestreben darauf gerichtet sein, die Schnakenbrut zu ver-
tillen. Dieselbe entwickelt sich in größeren und kleineren Wasseransammlungen, denen es an
Zu- und Abfluß fehlt.

Die Bekämpfung der Schnaken im Sommer erfolgt also durch Beseitigung der Tümpel,
stagnierenden Rinnen und Regenbüten etc. oder durch Ubergießen des stagnierenden
Wassers mit einer dünnen Petroleumschicht, deren Erneuerung etwa alle 8 Tage erfolgen
muß. Regenfässer, Wassertonnen, sowie alle derartige Wasserbehälter sind mit einem fest-
schließenden Deckel zu versehen. Das Wasser in solchen Behältern darf nicht länger als
eine Woche stehen.

Auch herumliegende Scherben, Flaschen, Töpfe, Konservendbüchsen etc., in welchem sich
Regenwasser ansammelt, sind günstige Brutstätten für Schnaken. Derartige Gegenstände
sind zu beseitigen oder umzustülpen, damit in denselben sich kein Wasser ansammeln kann,
denn eine einzige Konservendbüchse kann Tausenden von Schnaken Gelegenheit zur Entwickel-
ung geben. In der Nähe von Brutstätten, welche aus irgend einem Grunde auf die vor-
stehend angegebene Art nicht beseitigt werden können, sind Schnakenfallen aufzustellen.

Als Schnakenfallen dienen offene Büten, welche zwei Drittel mit Wasser zu füllen
sind, worauf die Wasseroberfläche mit einer dünnen Petroleumschicht zu versehen ist. Die
Schnaken werden von dem Wasser angezogen, stürzen hinein und bleiben an der Petro-
leumschicht hängen.

Das Petroleum muß spätestens alle acht Tage durch Nachfüllen ergänzt werden, sodas
das Wasser stets mit einer genügenden Fettschicht bedeckt ist. Es ist festzustellen, daß die
Schnaken in der Regel das ganze Jahr hindurch in der Nähe der Brutstätte aufhalten, daher
läßliche Hausbesitzer der Belästigung durch die in ihren Hofstätten gezüchteten Schnaken in
erster Linie selbst ausgesetzt sind.

Bad Homburg hat als Kurort ein großes Interesse daran möglichst schnakenfrei zu sein.

Die Einwohnerschaft wird daher ersucht, in der vorstehend angegebenen Weise gegen
die Schnaken vorzugehen.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Juni 1914.

Polizeiverwaltung.

Oelfarben und Lacke

in allen Nuancen strich-
fertig.

Stahlspläne — Parkett und Linoleumwachs

Strohputz in allen Farben

empfiehlt

Otto Voltz, am Markt

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Mikö - Haarentferner

beseitigt leicht, rasch und schmerzlos
lästige Haare mit der Wurzel.

Berl. Sie Parfumerie Carl Kreh,
Prospecte. gegenüber dem Kurhaus.

Al. älteres Landhaus

mit Garten, mit Vorverkaufrecht zu mieten
gesucht. Offerten mit Preis unter **K. L.**
an die Exped. ds. Blattes.

Krankenpflegerin

für Tag und Nacht auch Stundenpflege.
Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Alles Zerbrochene
kittet **Rufs** Universal Kitt. Galt bei Karl
Reifel, Drog. Homburg.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der
Kreisblattdruckerei.

Hypotheken-Capital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig

Louisenstraße 103 I. — Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis, 5. Juli.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Apg. 9, 1—20).

Vormittags 11 Uhr:

Der Kindergottesdienst fällt während der
Ferien aus.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Büllkrug.

(1. Petr. 3, 15 u. 16).

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Montag, abends 8 Uhr 30 Min. im Kirchen-
saal 3: Bibelbesprechende.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min. ebenda
Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, den 9. Juli,
abends 8 Uhr 10 Min.: Hochengottesdienst

Herr Pfarrer Büllkrug.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche
am 5. Juli, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Herr Pfarrer Büllkrug.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 4. Juli

Vorabend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

morgens 1. Gottesdienst 7 Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr.

Sabbatende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

An den Werktagen

morgens 6 $\frac{1}{4}$ Uhr

abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Russische Kirche.

Jeden Sonn- und Festtag, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Göttliche Liturgie.

Vorabend 6 Uhr: Abendgottesdienst.

Priester: S. Lade, Provisoroffiz. 4.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

**Vermietung von Safes in unserer feuer- und ein-
bruchssicheren Stahlkammer.**